

# Mit Kampfkraft ...

(Fortsetzung von Seite 1)

bringen, um den Kampf für die Sicherung des Friedens und den weiteren kontinuierlichen Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderstaaten erfolgreich weiterzuführen. Die Erkenntnis, daß der Sozialismus Frieden braucht und Frieden schafft und darum hervorragende Leistungen an jedem Arbeitsplatz verlangt, ist tief in die Herzen aller zu pflanzen.

Hauptfeld der Parteiarbeit sei, anhand unserer konkreten Aufgaben die ökonomische Strategie für die 80er Jahre überzeugend zu propagieren. Jeder TU-Angehörige muß voll begreifen, daß die enge Verbindung der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus die Hauptreserve der Leistungskraft unserer Republik darstellt und die Forderungen nach beschleunigter Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit, nach höherer Effektivität der Volkswirtschaft, nach wesentlicher Einsparung von Energie, Erdöl und anderen Rohstoffen, nach steigenden Erträgen in der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft usw. als sein politischer Kampfauftrag zu verstehen sind.

Entscheidend ist, wie schöpferisch sich alle Universitätsangehörigen für ihre Planaufgabe einsetzen, wie klug alle Wettbewerbsformen genutzt werden, wie zielstrebig die Kollektive, Hochschullehrer und FDJ-Gruppen bewährte Erfahrungen austauschen, wie ehrlich und gründlich die Leistungsbeurteilungen erfolgen. Alle staatlichen Leiter haben dazu Rechenschaft abzulegen, regelmäßig mit Schrittmachern zu beraten und beste Leistungen zu würdigen.

Ausführlich sprach Genosse Vogt über die Aufgaben der TU in den 80er Jahren, zur Begründung der langfristigen Wissenschaftskonzeption, zur Führung der Wissenschaftskomplexe und wissenschaftlichen Schwerpunktaufgaben sowie zu den Plaziellen des Jahres 1982.

Entsprechend dem Beschluß der 3. Tagung des Zentralkomitees, vom 1. 3. bis 17. 4. 1982 die Rechenstandslegungen und Neuwahlen der Parteigruppenorganisatoren und ihrer Stellvertreter, der Leitungen der APOs und der Grundorganisationen ohne APOs durchzuführen, ist die Auswertung dieses ZK-Plenums eng mit der Vorbereitung der Parteiwahlen zu verbinden. Sie sind die ersten nach dem X. Parteitag, und in jeder Parteigruppe, APO und GO gilt es zu beweisen, wie erfolgreich die Genossen um die Realisierung seiner Beschlüsse gerungen haben.

„Vor uns steht die Aufgabe“, sagte der 1. Sekretär, „mit großer politischer Verantwortung in jeder GO und APO die Kampfprogramme 1981 sowie die zusätzlich zum X. Parteitag übernommenen Verpflichtungen abzurechnen und das in der Mitgliederversammlung Januar zu beschließende neue Kampfprogramm für 1982 vorzubereiten“. Dabei komme es darauf an, ausgehend von der ökonomischen Strategie des X. Parteitages und der 3. ZK-Tagung, festzulegen, wie in der täglichen politisch-ideologischen Arbeit alle Hochschullehrer, wissenschaftlichen Mitarbeiter, Studenten, Arbeiter und Angestellten für einen weiteren hohen Leistungsanstieg mobilisiert werden. „Wir messen die Kampfkraft der GOs vor allem

am Beitrag zur Erhöhung der Ausbildungsqualität, insbesondere zur Mikroelektronik, zur Besten- und Talenteförderung wie überhaupt zur Verstärkung der individuellen Arbeit mit allen Studenten, um in Vorbereitung des neuen Studienjahresablaufs ab September 1982 ihre Schöpferkraft und Eigenverantwortung weiter auszuspielen.“

am Beitrag für die komplexen Leistungen der TU und die weiteren Staatsplanaufgaben.“

Stärkung der Kampfkraft bedeutet für uns immer Stärkung der ideologischen Positionen aller Kommunisten sowie ständige Förderung sozialistischen Denkens und Handelns aller Universitätsangehörigen in enger Einheit mit breiten Wettbewerbsinitiativen für beste Ergebnisse in Ausbildung, Erziehung, Forschung.

Abschließend wertete Genosse Vogt Fortschritte und gute Erfahrungen der GOs bei der Entwicklung des innerparteilichen Lebens, die Arbeit der Leitungen mit den Kommunisten und die Wirksamkeit konkreter Parteaufträge.

Alle im Januar und Februar 1982 zu führenden persönlichen Gespräche sind von den Parteileitungen gewissenhaft vorzubereiten; jegliches formale Herangehen ist zu vermeiden. „Die Sicherung eines hohen erzieherischen Wertes der Aussprachen erfordert“, erklärte Genosse Vogt u. a., „die persönlichen Gespräche in vertrauensvoller, parteilichem Atmosphäre zu führen. Sie muß der Persönlichkeit jedes einzelnen gerecht werden und sein Bedürfnis fördern, sich offen über seinen eigenen Beitrag zur Stärkung der Kampfkraft der Partei und zur erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse auszusprechen, aber auch kritisch zu noch vorhandenen Schwächen und Rückständen der Arbeit Stellung zu nehmen.“

Alle Parteileitungen haben die Ergebnisse dieser persönlichen Gespräche und die hierbei unterbreiteten Kritiken, Hinweise und Vorschläge gründlich auszuwerten. Über die Maßnahmen und ihre Bearbeitung ist in den Mitgliederversammlungen Rechenschaft zu geben.

# Unverbrüchliche Freundschaft mit dem sozialistischen Kuba



...bekundeten die Teilnehmer des eindrucksvollen Meetings am 15. Dezember 1981. - Rechts: Mitreißende Rhythmen der „Los Latinos“.



VON CUBA! Fotos: Hojer (3)

## TU-Angehörige fordern ...

(Fortsetzung von Seite 1)

sozialistischen Kuba haben hier ihre solide Ausbildung erhalten und seien heute an wichtiger Stelle in ihrer Heimat tätig. Er betonte die revolutionäre Wachsamkeit aller Kubaner. Das Volk

Kubas wisse um die Solidarität der DDR und aller anderen sozialistischen Bruderstaaten und danke zutiefst für diese Haltung im Geiste des proletarischen Internationalismus.

In der vom 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Genossen Dr. Klaus Schmidt, verlesenen Resolution aller FDJ-Studenten, Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten der TU Dresden protestieren sie entschieden gegen die

von imperialistischen Kreisen, besonders den USA, betriebene Vorbereitung militärischer Abenteuer gegen Kuba, Nicaragua und das Volk von El Salvador. Die Erklärung schloß mit den Worten: „Wir versprechen unsere feste Solidarität mit dem kubanischen Volk und allen Völkern Lateinamerikas. Es lebe der proletarische Internationalismus! Es lebe der Frieden! Hände weg von Kuba!“

## Internationalismus im Volk der DDR tief verwurzelt

(Fortsetzung von Seite 1)

Es gibt konkrete Taten, die klar davon zeugen, daß die Solidarität der DDR mit Kuba und anderen Ländern keine einmalige Aktion ist, sondern die konsequente und ständige Anwendung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus.

Da ist zum Beispiel die große Anzahl der ausländischen Studenten und Aspiranten, die sich an der TU qualifizieren. Unter ihnen befinden sich auch wir, die Kubaner, für deren Probleme die Partei sowie auch die staatliche Leitung der TU immer ein offenes Ohr haben und Unterstützung geben.

Ein anderer Aspekt der Solidarität sind die jüngsten Arbeitsvereinbarungen der TU mit den Zentren der Hoch-

schulbildung unseres Landes. Sie sehen eine wesentlich erweiterte Zusammenarbeit vor, beschleunigen den Prozeß der Qualifizierung unserer Hochschul- und Hochschulabsolventen, wobei gleichzeitig technische Probleme der DDR und Kubas gelöst werden.

Zusammenfassend können wir sagen: Die TU Dresden ist eine Universität der Solidarität, und es erfüllt uns mit Stolz, an einer solchen Hochschuleinrichtung des Bruderlandes DDR zu arbeiten, das unser Volk im Kampf um seine legitimen Rechte und in seinem großen Aufbauwerk zum Wohle des Menschen in jeder Weise ideell und materiell unterstützt.

**Pablo Pérez,** Vorsitzender der Hochschulgruppe Kubas im Bezirk Dresden



Pablo Pérez, Aspirant an der Sektion Informationstechnik.

## Alle machen mit an der „UZ“-Diskussion „Reserven auf der Spur“!

Wohl nie so oft wie in den letzten Tagen eines ausklingenden Jahres läßt eigentlich jeder von uns die Ereignisse des zurückliegenden Kalenderjahres Revue passieren. Dabei erinnert man sich der Höhepunkte im politischen und persönlichen Leben, zum Beispiel die Aufnahme als Kandidat oder Mit-

glied der SED gerade in diesem sehr bedeutungsvollen Jahr, oder man hat geheiratet, familiärer Nachwuchs hat sich vielleicht angemeldet, für viele beginnt ein neuer, entscheidender Lebensabschnitt - das Studium - und vieles müßte man noch hinzufügen.

Doch wie so oft sagt man sich auch: „Ach, hätte ich doch...“ Um dieses individuell Bilanzieren geht es, denn beim Nachdenken über Erreichtes und noch nicht Erreichtes erschließt eigentlich jeder Reserven, stellt er fest, daß er das eine oder andere hätte besser bewältigen können.

Diese Zeilen richten sich besonders an unsere studentischen Leser, denn für sie persönlich stehen die eigenen Reserven für das Studium im Mittelpunkt.

Neulich war ich unfreiwilliger Zuhörer eines Gesprächs zweier Kommilitonen in der Straßenbahn, offenbar Studenten des 2. Studienjahres, denn sie unterhielten sich über das Grundlagenstudium und die erneute Beteiligung am Studentensommer. Einer

der beiden sagte dann sinngemäß, daß es schließlich nicht so wild käme, denn durch die Einführung der 15-Wochen-Semester hätten sie sowieso länger Ferien. Nun, liebe Freunde, dies wäre eine verfehlt Schlussfolgerung aus dem neugestalteten Studienjahresablaufplan. Darum informiert euch gründlich über Anliegen und Anforderungen, die daraus für einen FDJ-Studenten resultieren (siehe auch nebenstehenden Beitrag).

Zugleich rufen wir alle FDJ-Studenten unserer Universität auf, sich an der Leserdiskussion der „Universitätszeitung“ zur V. FDJ-Kontrollpostenaktion 1982, „FDJ und Studium - Reserven auf der Spur“ zu beteiligen und uns, der FDJ-Jugendredaktion, eure Erfahrungen und Meinungen zu Reserven im Studium und zur Einführung des neugestalteten Studienjahresablaufplanes zu übermitteln.

Schon allein das Überdenken des eigenen Leistungsstandes und das Wachtümen der noch schlummernden Reserven führen unter Garantie zu höheren Ergebnissen!

**Andreas Berger**  
FDJ-Kreisleitung

## Interessante Lösungen für Mikroelektronik und Robotertechnik

Leistungsschau der Sektion Chemie zeigt konsequente Orientierung auf ökonomische Strategie des X. Parteitages

Am 30. November 1981 wurde die Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler der Sektion Chemie eröffnet. Alle ausgestellten acht Exponate zeigen deutlich, daß sich die Schwerpunkte widerspiegeln, die sich Sektionsdirektor, FDJ-GO, SPO und BGO gemeinsam im Sektionsprogramm nach dem X. Parteitag gestellt haben. So beschäftigen sich vier Arbeiten mit der Entwicklung bzw. Anwendung von Mikroelektronik bzw. Robotertechnik.

Ein Beitrag zum wissenschaftlichen Gerätebau wird mit der „Automatischen pH-Kontrolle- und Auswerteeinheit mit Probenspeicher“ geleistet. Das Exponat zeigt einen hohen Integrationsgrad von Mikroelektronik, chemischer Arbeitsmethode und Handhabetechnik. Durch den Einsatz von Elementen der Robotertechnik und konsequenten Verzicht auf störanfällige Bauweisen, wie mechanische Kontakte, kann eine prinzi-

pielle Problemlösung für viele in der Laborchemie anfallende Automatisierungsaufgaben angeboten werden.

Eine Positioniervorrichtung der Struktur SSS kann entweder einen Meßkopf in einem Probenspeicher bewegen bzw. bei Austausch gegen eine Greifereinheit Manipulationen in einem Raum von 0,5 m<sup>3</sup> ausführen. Eine spezielle, verdrahtungsprogrammierte Ausführung des Gerätes zur Automatisierung von pH-Wertmessungen wird im Rahmen einer Neuervereinbarung für den VEB „Aropharm“-Werk Riesa hergestellt und dient der Sicherung einer optimalen Fahrweise von Produktionsanlagen.

Das Verfahren „Einbadiges Färben mit kationischen und anionischen Farbstoffen“ führt bei seinem Einsatz in der Industrie zur Ablösung von NSW-Importen, Verbesserung der Technologie,

Energieeinsparung und Verringerung der Umweltbelastung.

Durch intensive wissenschaftliche Arbeiten innerhalb des Jugendobjekts Synthese eines Spezialfärbemittels für Flüssigkristalldisplays konnte eine bereits produktionswirksame NSW-Importablösung realisiert werden. Im Rahmen eines langfristigen Vertrages wird die gesamte in der DDR benötigte Menge dieser Substanz bei Einhaltung der geforderten strengen Qualitätsparameter durch studentische Arbeit bereitgestellt.

Weitere wichtige Zuarbeiten für die Mikroelektronikindustrie wurden durch den erfolgreichen Abschluß der Arbeiten zur „Charakterisierung von Poly-2-vinylpyridin“ und „Entwicklung statistischer Grundlagen für die Auswertung von Kennwerten für Epoxidharzformmassen“ geleistet.

Durch großen Arbeitsinsatz und wissenschaftliche Durchdringung gelang es einem Kollektiv, neue allgemeine Arbeitsvorschriften für die 16. Auflage des auch im Ausland sehr gefragten organisch-chemischen Standardwerkes „Organikum“ zu entwickeln.

**Dr. H. U. Stiehl**

## Neuer Studienjahresablauf fördert Schöpferdrang und Selbständigkeit

Antworten auf aktuelle Fragen / Jugendverband und Hochschullehrer tragen gemeinsam hohe Verantwortung für effektivste Gestaltung der vorlesungsfreien Zeit / Intensive Phasen schon jetzt gründlich vorbereiten

Den Beschluß des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen über die Einführung eines neugestalteten Studienjahresablaufplanes mit Beginn des Studienjahres 1982/83 möchten wir zum Ausgangspunkt einiger Gedanken über die Effektivität des Studiums nehmen. In der Zeitschrift „Das Hochschulwesen“ 8/81 wurde übrigens eine sehr interessante Untersuchung zu dieser Thematik veröffentlicht, aber auch im Wettbewerbprogramm der TU sind die aus dem neuen Studienjahresablaufplan resultierenden Aufgaben sehr konkret formuliert.

Ausgangspunkt zahlreicher Diskussionen über diesen neuen Studienjahresablaufplan bildet die effektive Nutzung der verlängerten vorlesungsfreien Zeit. Um das Anliegen und das Ziel tiefergründiger zu erfassen, befragten wir den Direktor für Studienangelegenheiten, Genossen Dozent Dr. Rainer Colditz, über die inhaltlichen Aufgaben. Er betonte:

„Nicht die Tatsache der Existenz dieses neuen Studienjahresablaufplanes ist das Entscheidende, sondern die Veränderung im Sinne der weiteren inhaltlichen Ausgestaltung des Studiums und die damit verbundenen erhöhten Anforderungen an das wissenschaftliche Können unserer Studenten.“

Aus den Beschlüssen des X. Parteitages und der 3. Tagung des ZK der SED ergeben sich wachsende Ansprüche an die Universität hinsichtlich des Leistungsvermögens der Absolventen. Das erfordert, den Studenten stärker als bisher in das wissenschaftliche Leben einzubeziehen und ihn zu kollektiver, wissenschaftlicher Arbeit zu befähigen, mit dem Ziel, Spitzenleistungen zu erreichen.

In diesem Zusammenhang bietet uns der neue Studienjahresablauf außerordentlich günstige Bedingungen, denn er verlängert die zusammenhängende Zeit für wissenschaftlich-komplexen Arbeiten. Es geht nicht um eine oder drei Wochen vorlesungsfreie Zeit mehr, sondern man kann sagen: Im Verlaufe seines Studiums hat der Student unserer TU etwa 30 Wochen vorlesungsfreie Zeit zum selbständigen, wissenschaftlichen Studium. Diese Zeit ist für die weitere Vervollkommnung der Ausbildung laut Studienplan zu nutzen.

Der Student soll und muß die Möglichkeit ausschöpfen, in dieser Periode seinen wissenschaftlichen, geistig-kulturellen und anderen dem Beruf entsprechenden Neigungen nachzukommen. Das verlangt kein Reglement im Sinne der Weiterführung der Lehrveranstaltungen, sondern eigene Aktivitäten des Studenten. In dieser Zeitspanne muß es uns gelingen, verstärkt an Jugendobjekten und in studentischen Konstruktions- und Rationalisierungsbüros zu arbeiten und das mit dieser vorlesungsfreien Zeit zu verbinden.“

Als nächsten Gesprächspartner stellten wir dem Sekretär für Wissenschaft der FDJ-Kreisleitung, Genossen Volker Rebhahn, die Frage: Welchen Beitrag leistet die FDJ zur inhaltlichen Realisierung des neuen Studienjahresablaufplanes und worin besteht die Verantwortung des Jugendverbandes zur Durchsetzung dieses Beschlusses?

„Ausgehend von der Tatsache, daß die Veränderungen im Studienjahresablaufplan, das heißt die Verlängerung der Zeit für selbständige, wissenschaftliche Arbeit der Studenten, ein Vorschlag unseres Jugendverbandes, der FDJ, an die V. Hochschulkonferenz der DDR war, resultiert daraus auch unsere Verantwortung.“

Als erstes steht vor uns die politisch-ideologische Verantwortung. Jedem Studenten ist bewußt zu machen, welche politische Bedeutung die Einführung

des neuen Studienjahresablaufplanes hat und daß es bei diesen studienorganisatorischen Maßnahmen um höhere Effektivität geht. Dazu brauchen wir jede FDJ-Gruppe, denn es kommt darauf an, daß wir bereits jetzt an der konkreten Gestaltung der vorlesungsfreien Zeit mitwirken.“

Eine alte Erfahrung besagt: Was schon bei der Vorbereitung in Fleisch und Blut übergegangen ist, sichert in der Umsetzung den besten Erfolg.“

Wie kann nun die FDJ beitragen, daß die vorlesungsfreie Zeit intensiv für die Bearbeitung von Jugendobjekten und SRKBs genutzt wird, oder ist das nicht organisierbar?

„Ich will die Frage von hinten „aufröhlen“. Natürlich kann und muß man es organisieren, und wir nutzen dazu die Kontrollpostenaktion 1982 im Januar und Februar, die ja bekanntlich unter dem Motto „FDJ und Studium - Reserven auf der Spur“ läuft. Hier geht es uns neben der bereits erwähnten politisch-ideologischen Aufgabe darum, die Vorschläge der staatlichen Leiter, sprich Sektionsdirektoren, zur Gestaltung der vorlesungsfreien Zeit in jede FDJ-Gruppe zu geben, damit über diese Konzeption diskutiert und sich ein Standpunkt erarbeitet werden kann. Außerdem sollten die Studentenkollektive selbst weitere Vorschläge unterbreiten.“

In diesem Sinne tragen wir als FDJ Verantwortung für die Arbeit an Jugendobjekten und in SRKBs. Gleichzeitig entsteht eine wichtige Wechselwirkung, denn die staatlichen Leiter sollen entsprechend dem Forschungsplan eine ausreichende Zahl anspruchsvoller Aufgaben zur Verfügung stellen. Aber auch die FDJ muß von sich aus solche anspruchsvollen Aufgaben suchen und fordern: „Wir möchten dieses Jugendobjekt zur Bearbeitung übernehmen!“

Seinen Standpunkt als Hochschullehrer an der Sektion Verarbeitungsverfahrenstechnik faßte Genosse Prof. Dr. sc. techn. Eberhard Heidenreich, 1. Prorektor der TU Dresden, in folgenden Gedanken zusammen: „Der ab September vorgesehene neue Studienjahresablaufplan bewegt mich vor allem deshalb, da Ansprüche und Möglichkeiten für ein höheres Niveau im Studium damit verbunden werden. Ein Studium mit intensiven Phasen zur Ausprägung individueller Fähigkeiten zur schöpferischen Arbeit ist für die Studenten und Hochschullehrer gleichermaßen interessant und reizvoll. Es wird zweifellos die Leistungsfähigkeit bedeutend beeinflussen. Ich war stets erfreut und bemüht, befähigten und interessierten Studenten jene Pfade zu zeigen, die sie zu kreativer Ingenieurleistung führen. Nun wird mehr Zeit für individuelles Studium, für den Erwerb von Fähigkeiten und für eigene wissenschaftliche Arbeiten sein.“

Wir bereiten uns gegenwärtig vor, diese neuen Möglichkeiten gut zu nutzen. Entwicklung konstruktiver Fähigkeiten, Ausbau der mathematischen Fundamente für technologische Problemstellungen, Literatur- und Patentstudium sowie viel eigenständiges experimentelles Arbeiten mit Rechnerkopplung stehen im Vordergrund. Jugendobjekte, persönliche Aufgabenstellung durch den Hochschullehrer und Arbeit in unserem Studentischen Konstruktions- und Rationalisierungsbüro - stets in engem Kontakt mit unseren Komplexpartnern - werden wesentliche Formen sein. Es wird auch mehr Zeit für den wissenschaftlichen Meinungsaustausch geben. Insgesamt erhöht sich natürlich die Verantwortung jedes einzelnen Studenten für sein Studium.“

Für die „UZ“-Leser fragte  
A. Berger

## Junge Kommunisten und FDJler nach der 3. ZK-Tagung:

## Vertrauen der Partei im Studium vollauf rechtfertigen

Im Kampfprogramm unserer SO 81/22/04 haben wir uns unter anderem verpflichtet, den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu erringen. Das heißt natürlich in erster Linie, alles zu unternehmen, um höchstmögliche Studienergebnisse zu erreichen. Dabei darf keiner allein gelassen werden. Das bedeutet auch, eine vorbildliche Studiendisziplin zu zeigen, die zur Verfügung stehende Zeit effektiv zu nutzen, an die Studienaufgaben und das Selbststudium planmäßig heranzugehen.

Austrastende Schwächen und Mängel wollen wir schnell aufdecken und überwinden. Bei Fächern, die noch Schwierigkeiten bereiten, haben wir mit Dozenten bzw. Seminarleitern u. a. Konsultationen geplant. Dabei wollen wir alle offenstehenden Fragen klären und eine Richtlinie für die Schwerpunkte in diesen Fächern finden. In diesem Monat wollen wir die Aufstellung konkreter abrechenbarer persönlicher Ziele, die jeden einzelnen fördern, abschließen.

Innerhalb unserer Parteigruppe herrscht eine sehr gute, offene und

kritische Atmosphäre. Das empfinden wir als wichtig für die Wirkung auf das Kollektiv. Gemeinsam mit der FDJ-Leitung werden notwendige Maßnahmen beraten sowie Aussprachen über wichtige Probleme geführt. Damit wollen wir Genossen uns einen gemeinsamen Standpunkt und ein klares, einheitliches Auftreten vor der gesamten Seminargruppe erarbeiten.

Die 3. Tagung des ZK der SED legte großes Augenmerk auf die Tätigkeit der Universitäten, Hoch- und Fachschulen. Das ist eine hohe Wertschätzung der wissenschaftlichen, dem Volke dienenden Arbeit durch unsere Partei. Es wurde eindringlich daraufgelegt, wie wichtig deshalb die Aneignung der neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wissenschaft ist, damit wir unseren künftigen Arbeitsaufgaben vollauf gerecht werden können. Dieses Vertrauen, das die Partei in die Jugend setzt, wollen auch wir nach besten Kräften rechtfertigen.

**Kati Quasiger,** Parteigruppenorganisator;  
**Uta Heinz,** FDJ-Gruppenleiter